



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 28.02.2021 (Nr.1333)

Der Auftrag des Auferstandenen

Pastor Christian Wegert, Pastor Andy Mertin und Pastor Markus Kniesel ©

Christian Wegert:

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zu einer neuen Ausgabe der Arche-„Fernsehkanzel“! In den letzten Sendungen haben wir uns das Markus-Evangelium näher angesehen, und heute kommen wir nun zum letzten Abschnitt dieses Evangeliums. Die Sendung haben wir überschrieben mit dem Titel „Der Auftrag des Auferstandenen“.

Und ich heiße ganz herzlich zu meiner Linken Pastor Andy Mertin willkommen. Und zu meiner Rechten den Pastor Markus Kniesel. Schön, dass Ihr da seid!

Wir wollen direkt in den Text hineingehen. Ich würde ihn zunächst einmal vorlesen. Und wir finden ihn in Markus, Kapitel 16, ab Vers 9: *„Als er aber früh am ersten Tag der Woche auferstanden war, erschien er zuerst der Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Diese ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren, die trauerten und weinten. Und als diese hörten, dass er lebe und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es nicht. Danach offenbarte er sich zwei von ihnen auf dem Weg in einer anderen Gestalt, als sie sich aufs Land begaben. Und diese gingen hin und verkündeten es den Übrigen; aber auch ihnen glaubten sie nicht. Danach offenbarte er sich den Elfen selbst, als sie zu Tisch saßen, und tadelte ihren Unglauben und die Härte ihres Herzens, dass sie denen, die ihn auferstanden gesehen hatten, nicht geglaubt hatten. Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden. Der Herr nun wurde, nachdem er mit ihnen geredet hatte, aufgenommen in den Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. Sie aber gingen hinaus und verkündigten überall; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die begleitenden Zeichen. Amen.“* (Markus 16,9-20)

Die letzten Verse im Markus-Evangelium legen den Fokus also auf den Auftrag, den Jesus Seinen Jüngern gab. Wir versuchen das Ganze mal ein wenig zu gliedern und stellen als Erstes die Frage: An wen ist der Auftrag gerichtet? Zweitens: Was genau beinhaltet der Auftrag Jesu? Und drittens: Wie wird der Auftrag umgesetzt?

Erste Frage also: **An wen ist dieser Auftrag gerichtet?**

Andy Mertin:

Ja, eigentlich an alle Christen – also an alle wiedergeborenen Christen, die Jesus wirklich in ihrem Herzen haben und von ganzem Herzen ihrem Herrn nachfolgen.

Aber wenn wir jetzt in den Text hineinschauen, dann sehen wir, dass der Auferstandene zunächst mal Frauen begegnet ist. Das ist schon sehr erstaunlich, denn im alten Israel, da galten Frauen nichts. Sie hatten keine Zeugniskraft vor Gericht zum Beispiel. Also es war sehr ungewöhnlich, dass man sich zuerst Frauen zeigt oder ihnen den Auftrag gibt.

Und insbesondere fällt dann auch noch auf, dass es eine besondere Frau ist, der Er begegnet – es ist die Maria Magdalena. In Vers 9 haben wir das gelesen. Es ist eine ehemalige Prostituierte, die also ein sehr dunkles Leben geführt hat. Zudem sagt die Bibel, dass sie von sieben Dämonen besessen gewesen war. Und Jesus hatte sie in Seiner Liebe, in Seiner Gnade frei gemacht. Er ist ihr begegnet. Sie hat ein völlig neues Leben bekommen und ist Ihm von da an nachgefolgt. Vermutlich war sie so die Leiterin der Frauen, die um Jesus herum waren.

Und diese Maria, die hat nun mitbekommen: „Jesus ist auferstanden“, und hat dann diese frohe Kunde den Jüngern, den Männern bringen wollen. Aber es ist interessant – die reagieren gar nicht freudig. Man denkt eigentlich, die müssten doch in Jubel ausbrechen, aber die lehnen das quasi ab und glauben der Maria nicht: „Ist ja nur eine Frau!“

Christian Wegert:

Ja, für die Jünger scheint das so gewesen zu sein. Die Frau war ihnen eventuell nicht vertrauenswürdig genug – wir wissen nicht genau, was in ihren Herzen vorging. Aber dann kamen ja weitere Zeugen hinzu.

Markus Kniesel:

Aber mit denen, lief es auch nicht so viel besser. In Vers 12 lesen wir zunächst: „*Danach offenbarte er sich zwei von ihnen auf dem Weg ... als sie sich auf das Land begaben.*“

Das sind die zwei Männer auf dem Weg nach Emmaus. Im Lukas-Evangelium, Kapitel 24 lesen wir da Näheres zu. Dort wird genauer beschrieben, wie Jesus sich den beiden zeigte. Doch die erkennen Ihn nicht. Und sie fragen ihn sogar noch: „Hast du nicht von diesem Jesus gehört? Der ist doch dort verurteilt worden von den jüdischen Leitern. Er ist gestorben am Kreuz. Und es ist schon drei Tage her!“ Sie verstanden nicht, wer da mit ihnen ging und wer ihnen aus dem Alten Testament erklärte, was sich alles auf Ihn, auf den Gestorbenen, bezieht.

Aber letztlich kommt es dann so, dass sie das Abendmahl feiern und endlich erkennen, wer der ist, der das Brot vor ihnen gebrochen hat. Da haben sie sich erinnert. Und dann sagen sie sogar: „*Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!*“ (Lukas 24,34)

Und dann gehen sie auch zurück zu den anderen Jüngern, um ihnen die Nachricht weiterzugeben. Aber was ist? „*Aber auch ihnen glaubten sie nicht.*“ (Markus 16,13)

Christian Wegert:

Es ist ja interessant, dass Jesus aber doch diese Truppe von Männern beauftragt, obwohl sie erst nicht glaubten – und wir haben ja auch andere Stellen, in denen deutlich wird, dass sie verängstigt waren, sich verbarrikadierten. Was für ein Wunder eigentlich, dass Jesus solche Leute dennoch benutzt!

Andy Mertin:

Ja, es ist erstaunlich. Es gibt in der Tat viele andere Stellen, wo man sagen muss: „Mensch, Jesus, da musst Du ganz schön viel Geduld mit ihnen haben.“

Da ist zum Beispiel Johannes 14, Vers 4 bis 11. Da redet Jesus mit Seinen Jüngern darüber, dass Er zum Vater geht und vom Weg dorthin. Und da kommt dann glatt die Frage von den

Jüngern: „Von was für einem Weg redest Du da? Und welcher Vater? Was meinst Du?“ Also sie verstehen gar nichts!

Oder eine andere Begebenheit: Da waren die Jünger mit dem Schiff unterwegs und ein Sturm kam auf. Und Jesus kommt ihnen auf dem Wasser gehend entgegen! Aber sie erkennen Ihn gar nicht und kamen auch gar nicht auf den Gedanken, dass Er das sein könnte, sondern halten Ihn für ein Gespenst.

Es wird insgesamt deutlich – auch beim Missionsbefehl in Matthäus 28 kommt das durch – dass sie voller Unglauben sind, dass sie zweifelnde Jünger sind.

Aber Jesus begegnet den Menschen. An einer Stelle sogar 500 Jüngern auf einmal, heißt es in der Schrift. Und er begegnet hier in Markus 16 dann auch den elf Jüngern. Aber gleichzeitig erspart Er ihnen eine Zurechtweisung nicht: *„Danach offenbarte er sich den Elfen selbst, als sie zu Tisch saßen, und er tadelte ihren Unglauben und die Härte ihres Herzens, dass sie denen, die ihn auferstanden gesehen hatten, nicht geglaubt hatten.“ (Markus 16,14)*

Christian Wegert:

Ich sage mal so: wir können sie nicht vergleichen mit modernen Wirtschaftsunternehmen; aber wenn da ein Unternehmen Führungskräfte sucht, dann gibt es ein Bewerbungsverfahren, und alle kommen mit ihren dicken Mappen an und mit ihren Errungenschaften, Hochschulabschlüssen und Zeugnissen und Empfehlungsschreiben von anderen Firmen.

Bei den Jüngern offensichtlich – und da ist die Bibel so erfrischend ehrlich. Bei den Jüngern wird nicht das Bild gezeichnet von irgendwelchen Top-Managern, sondern das sind echte – wie können wir das sagen? Das ist eine Gurkentruppe, wenn man so will, neudeutsch gesagt. Und dennoch dürfen wir uns nicht aufs hohe Ross setzen, auf die Jünger zeigen und sagen: „Ihr seid alle Versager!“ Sondern wir sollten nicht vergessen, dass wir keinen Deut besser sind. Aber warum macht Gott das? Warum nimmt Er solche Leute wie die Jünger – oder ich sage jetzt mal: auch wie uns?

Markus Kniesel:

Eben genau weil wir eine Gurkentruppe sind. Wir sind in uns selbst schwach. Wir selbst können nichts bringen. Aber daran zeigt sich ja gerade die Größe unseres Gottes. Das heißt: Wenn wir schwach sind, kann Er stark in uns sein. Und das erinnert an die Worte des Apostels Paulus: *„Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen.“ (2. Korinther 12,9)*

Und dann rühmt sich Paulus – und das dürfen wir auch tun: „Wenn ich schwach bin, dann kann Christus stark in mir sein.“ Und deswegen verurteilt Jesus seine Jünger nicht, sondern sagt: „Euch gebrauche ich! Ich gebe euch den Auftrag, damit jeder sehen kann: Die Kraft kann nicht von euch kommen. Die muss von mir kommen. Ich will im Rampenlicht stehen.“

Christian Wegert:

Das ist ein guter Satz! Und Er kommt umso mehr ins Rampenlicht, wenn Er schwache Menschen befähigt, Ihm zu dienen.

Also, wir haben darüber gesprochen, an wen der Auftrag gerichtet ist. Zweite Frage: **Was ist der Inhalt dieses Auftrags?**

Andy Mertin:

Der Evangelist Markus schreibt ganz zu Beginn seines Evangeliums: „Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes“ (Markus 1,1). Es ist also ein historischer Bericht über das Leben, das Sterben und die Auferstehung von Jesus, dem Sohn Gottes.

Der Markus war nun kein Evangelist der vielen Worte. Das ist alles sehr kompakt gehalten. Er betont aber, dass Jesus gekommen ist, um das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen. Das sehen wir im Markus-Evangelium Kapitel 1, Vers 14. Das Evangelium ist, kurz gesagt, die frohe Botschaft oder die gute Nachricht von Jesus Christus. Und es ist auch ein Aufruf zur Nachfolge Jesu.

Und in unserem Text heißt es ja: „Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung“ (Markus 16,15). Das ist der Auftrag! Eigentlich ganz einfach: Hingehen und von Jesus erzählen.

Christian Wegert:

Nun ist hier in Vers 15 das Evangelium im Zentrum – das ist die Botschaft, das ist der Auftrag. Jetzt weiß ich aber auch, dass es häufig Menschen gibt, die sich nur schwer etwas darunter vorstellen können. Es gibt manchmal die Auffassung, es würde bedeuten: Wenn du zu Jesus kommst, dann werden dir alle deine Sorgen genommen. Vielleicht kriegst du sogar noch ein gewisses Maß an Reichtum, und krank wirst du sowieso nicht.

Andere verstehen unter dem Evangelium: Es ist eigentlich nichts anderes als Gutes tun, humanitär helfen, vielleicht auch noch ein Pazifist zu sein.

Was ist denn jetzt das Evangelium?

Andy Mertin:

Das ist gut, dass Du noch mal darauf hinweist. Oftmals ist das tatsächlich karikiert von Menschen. Also wenn man aufmerksam das Markus-Evangelium auf sich wirken lässt, dann merkt man, dass da mehr dahintersteckt als das, was du gerade geschildert hast.

Ich habe mal eine Definition mitgebracht von dem Pastor Mark Dever. Der hat das mal so ausgedrückt: „Das Evangelium ist: Der eine wahre und heilige Gott, der alles geschaffen hat, schuf auch uns Menschen, und zwar nach Seinem Bild, um Ihn zu erkennen. Doch der Mensch fiel in Sünde und Verdammnis. Aber in Seiner großen Liebe wurde Gott in Jesus Mensch, lebte ein vollkommenes Leben und erfüllte das Gesetz. Er starb als Sühnopfer am Kreuz und nahm die Strafe für die Sünden all derer auf sich, die zu Ihm umkehren und Ihm vertrauen. Er ist von den Toten auferstanden, was beweist, dass Gott das Opfer Christi angenommen hat und dass Sein Zorn gegen uns gestillt ist. Er ruft uns nun auf, über unsere Sünden Buße zu tun und allein auf Ihn [Jesus] zu vertrauen, um Vergebung zu erlangen. Wenn wir unsere Sünden bereuen und auf Christus vertrauen, sind wir wiedergeboren zu einem neuen Leben, einem ewigen Leben mit Gott.“

Christian Wegert:

Genau das ist der Kern! Damit uns jetzt niemand falsch versteht, und meint, dass Christen jetzt also gar nichts Gutes tun oder nicht humanitär unterwegs sind, sei aber gesagt: Solche guten Werke und die Nächstenliebe sind die Folge dieses neuen Lebens. Aber die Basis ist das, was Du eben gerade gesagt hast. Und war ja auch die Rede vom Zorn Gottes. Das ist ja auch immer so ein Anstoß. Die Menschen sagen: Gott ist doch eigentlich der liebende Gott. Markus, wie haben wir das zu verstehen: Was hat der Zorn Gottes mit dem Kreuz Christi zu tun?

Markus Kniesel:

Ja, wenn wir das Kreuz in seiner Tiefe verstehen wollen, dann müssen wir auch verstehen, wer Gott ist. Und Er ist eben nicht immer nur der liebende Gott – ja, Er ist die Liebe. Aber Er ist auch zornig gegenüber allem, was böse ist, was mit Seinem heiligen Charakter nicht in Übereinstimmung steht – und das, gerade weil Er so sehr liebt.

Und wenn wir dann auf das Kreuz schauen, sehen wir, was Christus getan hat. Er hat den Zorn Gottes, der eigentlich uns gegolten hat, auf sich genommen. Er wurde für uns zum Fluch. Und dadurch, dass Er diesen Zorn auf sich genommen hat, ist der Zorn gegen uns, der aufgrund unserer Schuld auf uns liegt, erloschen.

Der Prophet Jesaja benutzt dafür ein Bild und sagt: „Er trinkt von dem Kelch seines Grimms, seines Zorns.“ Und das macht Christus am Kreuz – Er trinkt diesen Kelch des Zorns bis zum letzten Tropfen aus. Er tritt stellvertretend für uns ein, sodass Er Sein Leben gibt, aber wir Sein Leben, Sein ewiges Leben bekommen.

Christian Wegert:

Das heißt, das Evangelium ist zwar die gute Nachricht, aber sie hat immer auch eine schlechte vorlaufende Nachricht; nämlich dass wir Menschen unter dem gerechten Zorn Gottes stehen, wenn wir in unseren Sünden bleiben. Und das ist ja auch, was Markus hier in Kapitel 16 noch mal so deutlich macht. Jesus sagt, verbunden mit dem Auftrag, den Er ihnen gibt: „*Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden*“ (Markus 16,15-16).

Das sind ja auch so Vokabeln, die streicht man sehr gerne raus aus der Bibel, weil „Verdamnis“ und „Liebe Gottes“ in unseren Augen nicht zusammen passen. Aber die Realität ist eine andere. Das wird auch im Johannes-Evangelium deutlich: „*Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.*“ (Johannes 3,16)

Und dann heißt es in demselben Kapitel am Ende: „*Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.*“ (Johannes 3,36)

Das können wir nicht wegbügeln. Und Jesus bügelt das auch nicht weg. Aber wenn wir das verstehen, dann wird das, was Jesus für uns am Kreuz tat, nur umso wertvoller für uns. Und dann sagen wir: „Danke, Gott! Du hast mich gerettet vor Deinem eigenen Zorn in Deinem Sohn Jesus Christus.“ Halleluja.

Wunderbar! Ja, schauen wir noch mal weiter. Hier steckt noch ein anderes Thema in diesem Abschnitt: „*Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden*“ (Markus 16,16). Einige leiten aus diesem Vers ab, dass wir durch die Taufe gerettet werden und in den Himmel kommen. Vielleicht sollten wir da noch kurz Stellung zu nehmen.

Andy Mertin:

Das ist tatsächlich ein Trugschluss von vielen Menschen, gerade auch in unserem Land. Denn das Entscheidende ist der Glaube – das wird übrigens auch genau in diesem Text deutlich. Im Umkehrschluss ist von der Taufe keine Rede mehr: „*Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*“ Es kommt also auf den Glauben an. Dadurch werden wir gerettet. Allein durch den Glauben an Jesus, durch die Gnade Gottes.

Dennoch ist die Taufe wichtig. Jesus selber hat uns befohlen: „Lasst euch taufen.“ Die Taufe ist ein symbolischer Ausdruck dessen, was innerlich in unserem Herzen geschehen ist – die Sünde, der Schmutz wurde abgewaschen. Das ist also eine sehr starke Symbolik.

In Matthäus 28,19 sagt Jesus dann ja auch: „*So geht nun hin, macht zu Jüngern alle Völker und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*“

Hier wird aber auch deutlich: Bevor man getauft wird, muss man Jünger geworden sein, muss man Jesus nachfolgen, muss man selber an Ihn glauben. Es hat mal jemand gesagt: „Die Taufe ist das äußerliche Zeichen einer inneren Realität.“

Christian Wegert:

Wir kommen zum letzten Abschnitt und somit auch zur letzten Frage: **Wie wird der Auftrag umgesetzt?**

Markus Kniesel:

Ja, wie können so schwache Menschen das schaffen? Das geht nur, wenn wir es aus der Kraft tun, die Gott uns gibt. Und das ist ja im Grunde genommen auch das, was Jesus sagt: „*Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeigen sein*“ (*Apostelgeschichte 1,8*). Also wenn wir Zeugen Jesu Christi sein wollen und das Evangelium bezeugen, dann müssen wir darüber sprechen, was in unseren Herzen geschehen ist. Aber wir können das in der Kraft tun, die wir durch den Heiligen Geist bekommen haben, der uns gegeben worden ist.

Christian Wegert:

Ein großer Auftrag. Wir könnten jetzt noch lange über diesen Text sprechen. Da wären bestimmt auch noch Fragen, zum Beispiel zu Vers 20: „*Sie gingen hinaus und verkündigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch begleitende Zeichen*“ (*Markus 16,20*). Vielleicht beantworten wir das noch ganz kurz.

Andy Mertin:

Also die Hauptsache ist und bleibt das Evangelium, die Verkündigung des Wortes Gottes. Und dann folgen Zeichen. Gott stellt sich dadurch also zu seinem Wort. Aber mitunter wird es leider in manchen Kirchen und Gemeinden umgedreht, dass man sich nur noch um Zeichen und mysteriöse Dinge dreht, aber kaum noch predigt, kaum noch das Evangelium im Fokus hat. Und das darf nicht sein.

Christian Wegert:

Ich danke Euch ganz herzlich für diese Gesprächsrunde. Was nehme ich persönlich mit? Ich staune über Jesus, dass Er Seine schwachen Jünger beauftragt, dieses gewaltige Evangelium in die Welt zu tragen. Und ich staune über das Evangelium, über das wir gesprochen haben; dass Christus den Zorn Gottes auf sich nahm, sodass wir leben können.

Liebe Zuschauer, ich hoffe, Sie staunen auch über diesen wunderbaren Gott, der sich in Jesus Christus auch Ihnen zuwendet. Vertrauen Sie Ihm, glauben Sie Ihm. Ich wünsche Ihnen von Herzen Gottes Segen! Tschüss. Bis zum nächsten Mal.